

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

Vermutl. an Breithaupt, Antonius und Francke in Halle

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Werkes und dahin bemüht sein, wie wir jährlich eine mildreiche Steuer aus Deutschland bekommen möchten. Unsere jetzigen Anstalten sind schon so beschaffen, daß wir monatlich über 100 Rthlr. Ausgabe haben. Wenn das Werk wächst, so wachsen auch die Unkosten. 13) Mögen die lieben Brüder daselbst fleißige Korrespondenz mit Herrn D. Lützens halten, und ihm in einem und dem andern gute consilia an die Hand geben. 14) Sollten hinfort auf ihre eigene Unkosten einige Studenten geschickt werden, so wollen Sie und die Herren Hallenser dergleichen Sache miteinander wohl überlegen, daß wir solche Subjekte bekommen möchten, die recht nützlich sein möchten. Wenn sie ein wenig jung und dabei wohl gesetzten Gemütes wären, so sollten sie zur Erlernung der malabarischen Sprache fähig sein. 15) Es kommen auf 2 Schiffen 2 Deutsche mit, die nach Berlin und Halle zu reisen uns versprochen haben und deswegen Briefe von uns genommen, die werden in allem gute Nachricht geben können. 16) Über Halle werden an den lieben Bruder einige malabarische Bücher kommen und ein gemaltes Tischlaken. 17) In ihrer brüderlichen Konferenz wollen Sie unser ja fleißig eingedenk sein und inbrünstig für uns beten. 18) Alle Freunde und Brüder insgesamt bitte ich mit Namen zu grüßen, sonderlich auch den Herrn Baron von Canstein nebst seiner Gemahlin, und seine eigene Frau Liebste samt des Herrn Kampens und Lysius Frau Liebste. Der Segen des Herrn sei mit ihnen und uns allen in Zeit und Ewigkeit, Amen!

Ich verharre unter dem mächtigen Schutz Gottes

Tranquebar, den 11. Okt. 1710
(Schreibfehler, nach den Daten
des Briefes 1709)

Meines in dem Herrn hochgeschätzten
Freundes und hochgeliebten Bruders
zu Gebet und Liebe verbundenster
Bartholomäus Ziegenbalg

Tranquebar, 15. 10. 1709

Vermutl. an Breithaupt, Antonius und Francke in Halle

Hochwürdige, in Gott andächtige und hochgelehrte
in Christo Jesu hochgeliebte Väter und hochzuehrende Gönner.

Ich bin nebst meinem Herrn Kollegen in meinen Trübsalen durch Ew. Ew. Ew. Hochwürden angenehmes Antwortschreiben höchlich erfreut und zur ernstlichen Fortsetzung meines Amtes kräftig erweckt worden, zumal da ich daraus ersehen, wie sich nicht nur allein Ew. Ew. Ew. Hochwürden sondern auch viel andere fromme Herzen in Europa über das unter den Heiden aufgegangene Licht des Evangeliums herzlich erfreuen und zu dessen gesegnetem Fortgang viele Kraft und Gnade wünschen. Ich danke demnach für die väterliche Liebe, die Ew. Ew. Ew. Hochwürden diesfalls an mir und an meinem treuen Mitkollegen erwiesen, sonderlich auch für die sehr heilsamen Vermahnungen, die wir in kindlichem Gehorsam aufnehmen und uns allezeit selbige eine gute Erinne-

rung beides, zur Ausübung eines rechtschaffenen Christentums als auch zur treuen Verwaltung unsers Amtes werden sein lassen. Hiernebst sage ich auch mit meinem Herrn Kollegen herzlich Dank, daß Ew. Ew. Ew. Hochwürden recht väterliche Fürsorge für unsere Gemeinde und für das ganze Werk des Herrn allhier unter den Heiden getragen und uns an Herrn M. Gründler einen solchen Mitgehilfen übersendet, der mit uns eines Herzens und eines Sinnes ist, auch recht innige Lust und Freude hat, an diesem Werk zu arbeiten. Unterdessen hätten wir es sehr gerne gesehen, daß der ander Missionar gleichfalls von Ew. Ew. Ew. Hochwürden uns hätte können überschickt werden, als wodurch ein vieles hätte können vorgebeugt werden. Die überschickte Steuer hat unserer gedrückten Gemeinde eine große Freude gemacht und ist ein gesegnetes Mittel, dadurch unter den Heiden bei dieser sehr teuren Zeit viel Gutes angerichtet werden kann. Der Herr wolle in Deutschland noch ferner viele fromme Herzen erwecken, die beides, durch ihr Gebet als auch durch ihre Mildtätigkeit der Heiden Bekehrung befördern helfen möchten! Von unserer kleinen Gemeinde werden dergleiche mildreiche Herzen in Christo unserm allgemeinen Heilande herzlich begrüßt und gebeten, daß sie ihre Liebe ferner an ihr beweisen sollen, zumal weil sie allhier bei den europäischen Christen nichts anders als lauter Verfolgung ausstehen muß, da sie doch in ihre Gemeinschaft mit Freuden aufgenommen werden sollte. Die Verfolgung aber, die sie dies Jahr durch die Tyrannei der hiesigen Obrigkeit hat ausstehen müssen und diejenigen Prozeduren, die wir unwürdige Knechte um dieses heiligen Werkes willen haben erdulden müssen; solches alles werden Ew. Ew. Ew. Hochwürden aus meinen Briefen, so ich nach Berlin geschrieben habe, zur Genüge erschen können. Auch werden von zwei hier abgehenden Deutschen partikular-Briefe einlaufen, darinnen etwas hiervon gemeldet ist und von deren Überbringern sich Ew. Ew. Ew. Hochwürden ein vieles erkundigen werden können. Unter allem solchen harten Widerstand und Verfolgung hat dennoch das Werk des Herrn nach der Intention unserer Feinde nicht können hintertrieben werden, unerachtet, daß man alle Mittel zu dessen Untergang ersonnen, sondern obgleich unsere Gemeinde anfänglich ein wenig zerstreut wurde, so sammelte sie sich doch wieder und ist nachmals mit 18 Personen vermehrt worden, die da wirklich getauft sein. Hiernebst haben wir auch etliche, dreißig Katechumenen, die sich täglich in der christlichen Lehre unterrichten lassen und ins Künftige getauft werden sollen. Wäre uns die Obrigkeit nicht so konträr gewesen und alles Gute zu hindern gesucht, so würden sehr viele Heiden zu unserer christlichen Religion getreten sein. Unerachtet aber, daß nunmehr die Obrigkeit einen ersten Befehl Sr. Königlichen Majestät zu Dänemark empfangen, daß sie uns in unserm heiligen Amte alle mögliche Hilfe leisten soll, so ist sie uns doch immer noch bis dato konträr und suchet, dies Werk auf alle Weise zu hindern. Daher wir dies Jahr noch unter harten Prozeduren werden sein müssen; Gott aber wird uns Geduld und Freudigkeit geben.

Die angefangene Translation des Neuen Testaments ist durch mein viermonatliches Gefängnis gehindert worden; sonst sollte nunmehr das ganze Neue Testament in die malabarische Sprache vertiert sein. Denn man wollte

mir dergleichen wichtige Arbeit in meinem Gefängnis nicht verstaten. Jedoch ist dies Jahr das Evangelium Matthäus und zum Teil auch das Evangelium Markus, die Hälfte von den Sonntagsepisteln in diese Sprache translatiert und eine kurze Theologie nebst einigen Gesängen verfertigt worden, welche ich auf malabarischen Palmenblättern in die Naturalienkammer daselbst überschickt habe. In meinem Gefängnis durfte ich zwar keine Tinte, Papier noch Feder haben, gleichwohl aber fügte es Gott sehr wunderbarlich, daß ich ohne Bewußt meiner Feinde 2 Bücher darinnen in deutscher Sprache schreiben konnte, das eine vom gottgefälligen Lehrstande und das andere vom gottgefälligen Christenstande, welche ich beiderseits nach Berlin an Herrn M. Lange geschickt und das erste zugleich an Ew. Ew. Ew. Hochwürden, als meinen hochgeliebten Vätern auf der Universität Halle, nebst den Vätern in Kopenhagen und Berlin demütigst dediziert habe, und würde es sehr gerne sehen, wenn sie beide unter Ew. Ew. Ew. Hochwürden Zensur daselbst im Waisenhouse gedruckt werden möchten.

Unsere malabarische Schule ist gewachsen bis auf 25 Schüler, die alle feine ingenia haben. Unsere Anstalten in den Schulen und mit den Katechumenen wird Herr M. Gründler übersenden. In der malabarischen Schule haben wir vor 2 Monaten einen malabarischen Poeten angenommen, der allhier unter Malabaren und Mohammedanern die größte Schule gehabt hat und von einem sehr guten Verstande ist. Wie er denn vorm Jahre ein sehr artiges malabarisches Carmen über das ganze Königliche Erbhaus Dänemark gemacht. Und dies Jahr hat er vor 2 Monaten einen Brief und 608 Fragen an die Gelehrten und weisen Leute in Europa geschrieben, die ich verdeutscht und in dessen Vorrede gemeldet, daß ich wenig Hoffnung hätte von seiner Bekehrung zu Christo. Nun aber bin ich in meinem Unglauben sehr beschämt worden, indem es so weit schon mit ihm gekommen, daß er sich in 2 Tagen wird taufen lassen. Es sind wahrlich rechte Wunderfata mit ihm vorgegangen, hat aber sehr große Verfolgung von allen Heiden, also daß wir ihn schwerlich in der Kirche taufen werden können, weil wir eines großen Aufruhrs besorgt sind, zumal weil uns der Kommandant nach unserer Ersuchung hierinnen wider die Heiden bei dem Taufakt keinen Schutz leisten will sondern ganz gerne sehe, daß nur ein großer Aufruhr würde, damit er Gelegenheit hätte, uns allerlei zu beschuldigen. Von diesem allen wird Herr M. Gründler eine umständliche Nachricht erteilen. Wir sind alle in unserm Herzen gewiß überzeugt, daß Gott immer nach und nach ein großes Volk aus den Heiden herzuführen wird. Denn es ist eine starke Regung in diesem ganzen heidnischen Lande. Daher sind wir in unserm Amte sehr freudig und haben große Liebe, zeit unsers Lebens unter diesen Heiden zu arbeiten, nicht achtend, ob wir auch unser Leben um des Evangeliums willen aufopfern sollten. Gibt mir Gott Kraft und Gesundheit, so werde ich dahin bemüht sein, daß übers Jahr das ganze Neue Testament in die malabarische Sprache versetzt überschickt werden möchte. Unterdessen bitte ich, daß Ew. Ew. Ew. Hochwürden mir und allen meinen andern Kollegen hinfort ferner mit väterlicher Liebe zugetan bleiben möchten und uns mit Rat und Tat an die Hand gehen, daß solches heilige Werk unter dem Kreuze Christi seinen gesegneten Fort-

gang haben könnte. Schließlich werden Ew. Ew. Ew. Hochwürden von meinen Herrn Kollegen und von unserer ganzen Gemeinde mit vielen Tränen begrüßt und von mir der Gnade Gottes empfohlen, darunter ich allezeit verharre

Geschrieben zu Tranquebar
auf der Küste Coromandel
in Ostindien 1709
den 15. Okt.

Ew. Ew. Ew. Hochwürden
zu Gebet und kindlichem Gehorsam
verbundener
Bartholomäus Ziegenbalg
Diener göttlichen Wortes unter den Heiden
an der Gemeinde zu Jerusalem

An Mag. Lange in Berlin

Tranquebar, 23. 10. 1709

In Jesu unserm Heilande herzlich geliebter Freund und Bruder

Meine vorigen Briefe habe ich den 16. Okt. gesiegelt und dem jetzt abgehenden Schiffe Prinz Wilhelm übergeben. In selbigen habe ich alles kürzlich berichtet, was etwa dieses Jahr mit uns und unserer Gemeinde vorgegangen ist, also daß ich nicht nötig achte, mit diesem andern Schiffe, Friedrich Quartus genannt, von eben denselben Materien eine weitläufige Relation mitzuteilen. Unter anderm aber habe ich auch in meinem letztem Brief von dem Poeten Kanabadi wathiar gedacht, wie er resolviert wäre, ein Christ zu werden. Und weil ich die Historie dazumal nicht völlig schreiben konnte, sie aber gleichwohl sehr merkwürdig ist, so hab ich selbige jetzt in diesem Briefe ferner kontinuierieren wollen, in Hoffnung, daß viele fromme Christen dadurch werden erweckt werden können. Es war nun an dem, daß er völlige Resolution von sich gegeben hatte, daß er ein Christ werden wollte. Seine Eltern, Freunde und die ganze Heidenschaft verfolgte ihn sehr heftig, so daß er nicht mehr sicher auf der Straße gehen durfte. Daher bat er, daß man doch mit seiner Taufe eilen möchte, ehe er daran gehindert würde. Denn sie hätten viele bösen Sachen im Sinn und würden noch allerlei Prozeduren mit ihm anfangen. Als wir seinen Glauben, seinen Ernst und Freudigkeit sahen, so bestimmten wir einen gewissen Tag, darinnen er in unserer Jerusalemskirche getauft werden sollte. Er sprach aber, daß solches die ganze Heidenschaft wissen müßte, damit sie nicht gedenken dürfte, als täte er alles ganz heimlicherweise und als fürchtete er sich vor ihren Drohungen oder hätte eine Scham, öffentlich ein Christ zu werden. Daher wollte er einen Brief an seine Freunde schreiben, die selbigen also bald in der ganzen Stadt herumtragen würden. Solches tat er, und er erklärte sich darinnen, aus was Ursache er ein Christ werden wollte und kein Heide mehr bleiben könnte. Als seine Freunde diesen Brief gelesen hatten, so nimmt sein Vater noch etliche zwanzig andere Malabaren zu sich, geht hin zum Kommandanten, als er eben in einer Leichenprozession stand, tut ihm einen Fußfall und bittet, daß er seinen Sohn keinen Christ werden lassen möchte, überreicht ihm auch den Brief, welchen sein Sohn geschrieben und klagt über uns, daß wir Ge-